

## KUTSCHEN MIT AUSSICHT

### Das Haflinger- und Kutschenmuseum im Fohlenhof Ebbs

von Tanja Beinzingl



Seit dem ersten Bericht über das Haflinger- und Kutschenmuseum im Jahr 2015 (Objekt des Monats) hat sich sein äußerliches Erscheinungsbild grundlegend verändert: das Museum ist nun im Obergeschoss des 2019 bezogenen, neugestalteten Bürogebäudes mit Kassa- und Infobereich angesiedelt. Große Glasfronten lassen die Kutschen vor dem Hintergrund der Tiroler Bergwelt mit Blick auf die Koppeln perfekt zur Geltung kommen, das Museum ist hell, großzügig dimensioniert und lädt zum Verweilen ein. Im Rahmen einer Gestütsbesichtigung, die auf eigene Faust durchgeführt werden kann, ist das Museum ein Fixpunkt. Informationen zu den Kutschen werden auf Infostelen bereitgestellt, mithilfe an der Wand installierter QR-Codes können sich interessierte BesucherInnen zusätzliche Informationen auf ihr Handy laden.



Der Fohlenhof Ebbs wurde 1947 in den Stallungen des Schlosses Wagrain als ein Hengstaufzuchtthof der Tiroler Haflinger-Zucht eingerichtet, um die Aufzucht der Junghengste unter eine fachgerechte Obhut zu stellen. Im Laufe der Jahre konnte der Haflinger Pferdezuchtverband Tirol die ehemaligen Stallungen käuflich erwerben und bis in die heutige Zeit Erweiterungsarbeiten durchführen. Das Museum wurde 1999 eröffnet und zeigt neben Kutschen auch bäuerliche Arbeitsgeräte und in den Vitrinen werden Gegenstände präsentiert, die die Geschichte der Haflingerzucht in Ebbs dokumentieren. Neben zahlreichen Pokalen und Urkunden sind dies u.a. Werbefolder für



Haflingerschauen und -versteigerungen der vergangenen Jahrzehnte. Die Sichtbetonwände zieren Gemälde von Haflingern und Fotografien von Persönlichkeiten, die mit dem Fohlenhof Ebbs in Verbindung stehen, wobei die Kontakte bis ins englische Königshaus reichen.

In den Vitrinen stechen besonders die Offizierssättel ins Auge, die im Film „Das vergessene Tal“ (1969) mit Omar Sharif und Michael Caine eine tragende Rolle spielten. Da der Drehort im Tiroler Gschnitztal lag, hatte es sich ergeben, dass die Sättel nach Ende der Dreharbeiten an den Haflinger Pferdezuchtverband übergeben wurden. Durch ihre weiche Ausführung boten sie auch nach stundenlangen Ritten noch einen angenehmen Sitzkomfort – eine bemerkenswerte Eigenschaft, wenn man ihr Alter von rund 200 Jahren bedenkt. Den größten Teil der Ausstellung nehmen die Kutschen ein, auf einem Bildschirm werden zusätzlich Filmaufnahmen von Veranstaltungen im Fohlenhof gezeigt, etwa von den alle 5 Jahre stattfindenden Weltausstellungen.



Ein Herzstück der Ausstellung ist der „**Landauer**“. Diese Kutschenform entspricht in etwa dem, was man aus vielen historischen Filmen oder von den Fiakern kennt: zwei Sitzreihen, vis-a-vis angeordnet, sodass sich die Passagiere bequem unterhalten können, vorne der Kutschbock als etwas erhöhter Sitz für den Kutscher. Fußfreiheit garantiert der eckige Wagenkasten den bis zu 4 Passagieren, die hier bequem Platz finden. Dieser Wagentyp, der immer zweispännig gefahren wird, bildete seit dem 18. Jh. mit seinem in der Mitte geteiltem Lederverdeck und den gefederten Achsen eine beliebte Form der Fortbewegung. Das hier gezeigte Modell stammt aus der Werkstatt der Firma Riedl in Salzburg und kann mit seinen versenkbaren Glasscheiben in den Seitentüren

sogar wetterfest gemacht werden. Dieser Landauer darf seine ganze Pracht von Zeit zu Zeit auf Hochzeiten, Umzügen oder bei Filmaufnahmen zur Schau stellen. Nachträglich angebrachte Sicherheitsvorkehrungen wie Scheibenbremsen oder Rückstrahler sind der Sicherheit der Passagiere geschuldet.

Ein weiteres Highlight der Ausstellung ist der **Jagdwagen** der Firma k.u.k. Hof-Wagenlieferant Lohner in Wien, deren letzte Kutsche im Jahr 1903 das Werk verließ. Diese Kutsche ist wie der Landauer vierrädrig und zweispännig zu fahren, jedoch bietet sie nur zwei Passagieren auf einer Sitzbank Platz. Der Kutschbock ist auf derselben Höhe wie die Passagierbank angelegt. Zur Aufnahme von Transportgut wie Wild oder Gepäck dient die hinter den Hinterrädern angebrachte klappbare Brücke.



Der **Doktorwagen** aus Niederndorf ist im Gegensatz zu den vorigen Objekten ein Stück Regionalgeschichte: der vom Schmiedemeister und Wagenbauer Hugo Pichler stammende, wendige Kleinwagen ist für ein bis zwei Personen ausgelegt und damit optimal an die Bedürfnisse der Landärzte angepasst, die zu ihren Krankenbesuchen meist allein aufbrachen. Der gut gefederte Kleinwagen mit seiner Holzausführung, der schmucken Polsterung und dem ledernen Klappverdeck ist nebenbei auch sehr hübsch anzusehen. Die kleine Ladefläche hinten eignet sich optimal zum Transport von Kleinigkeiten.



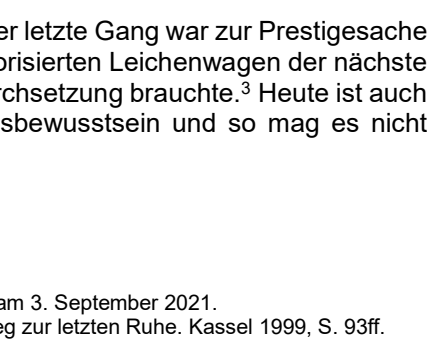
Der hier ausgestellte **Dressurwagen** der Firma Kühnle aus dem Schwarzwald ist nur dem Stil nach historisch. Die Kutschenmanufaktur Kühnle kann auf eine mehr als 250-jährige Tradition des Familienunternehmens zurückblicken und schaffte es, sich neben Nachbauten historischer Kutschen sowie Restaurierungen einen Namen im Turniersport zu machen.<sup>1</sup> Diese Kutsche wird nach wie vor für Turniere verwendet, bei denen gewöhnlich auch die Kleidung von Fahrer und Beifahrer sowie das Geschirr der Pferde den historischen Vorbildern angepasst sind.



Die Kutsche der Amish People war ursprünglich auf einer Haflinger Weltausstellung gezeigt worden. Dieser Einspänner, der maximal einem Kutscher und einem Passagier Platz bietet, mag trotz seines historisch anmutenden Äußeren nicht allzu viele Jahre zählen. Die Amischen oder Amish People sind eine deutschsprachige Bevölkerungsgruppe in den USA, die einen täuferisch-protestantischen Hintergrund haben und seit ihrer Ankunft vor rund 300 Jahren jede Modernisierung – inklusive den Besitz motorisierter Fahrzeuge – ablehnen.



Eine weitere Kutsche mit spezieller Nutzung ist der **Leichenwagen**, ein offener Säulenwagen im preußischen Stil, der den Blick auf den oftmals prunkvoll verzierten Sarg ermöglichte. Die Verwendung eines Leichenwagens konnte sich in der Bevölkerung seit dem 18. Jh. nur gegen Widerstände durchsetzen, glaubte man doch an ein Ende der Pietät, wenn der Sarg nicht mehr getragen würde. Erst durch städtische Verordnungen aufgrund der wachsenden Bevölkerungszahl und langer Wegstrecken zu den Friedhöfen konnte sich die Nutzung eines Leichenwagens im 19. Jh. von den Städten aus verbreiten.<sup>2</sup> Zugleich ergriffen die Bestattungsunternehmer die Gunst der Stunde und teilten die Begräbnisse in (bis zu sieben) Beerdigungsklassen ein, von denen die Art der Kutsche ein offensichtliches Unterscheidungsmerkmal war – der letzte Gang war zur Prestigesache geworden und die „schöne Leich“ entstand. Im 20. Jh. stand mit den motorisierten Leichenwagen der nächste „Sündenfall“ der Bestattungskultur vor der Tür, der Jahrzehnte bis zur Durchsetzung brauchte.<sup>3</sup> Heute ist auch in diesem Metier die Kutsche ein Zeichen von Nostalgie und Traditionsbewusstsein und so mag es nicht wundern, dass dieser Wagen von Zeit zu Zeit verwendet wird.



<sup>1</sup> [www.kuehnle.de/entwicklung-kutschenbau-kuehnle-kutschenmanufaktur.html](http://www.kuehnle.de/entwicklung-kutschenbau-kuehnle-kutschenmanufaktur.html) abgerufen am 3. September 2021.

<sup>2</sup> Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur (Hg.): Kiste Kutsche Karavan. Auf dem Weg zur letzten Ruhe. Kassel 1999, S. 93ff.

<sup>3</sup> Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur (Hg.): Kiste Kutsche Karavan. Auf dem Weg zur letzten Ruhe. Kassel 1999, S. 109.

Nach dem Museumsbesuch bietet ein Shop im Kassabereich die Möglichkeit, sich kleine Erinnerungen an den Besuch im Haflingergestüt mit nach Hause zu nehmen. Vielen herzlichen Dank an Sabine Mair vom Fohlenhof Ebbs für ihre Zeit und die vielen Informationen zum neuen Museum.

Literatur:

- Schweisgut, Johannes: Haflinger. Das goldene Pferd mit dem goldenen Herz. Ebbs 2005.
- Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur (Hg.): Kiste Kutsche Karavan. Auf dem Weg zur letzten Ruhe. Kassel 1999.

**Öffnungszeiten:** Gestütsbesichtigung Montag – Freitag 8:00 – 17:00 Uhr; Samstag, Sonntag und Feiertag 9:00 – 17:00 Uhr  
Führungen nach Voranmeldung möglich

**Kontakt:**

HAFLINGER- und KUTSCHENMUSEUM  
Haflinger Pferdezuchtverband Tirol - Fohlenhof Ebbs  
A-6341 Ebbs, Schloßallee 27 - 29  
Tel.: +43 (0)5373 42210  
Mail: [info@haflinger-tirol.com](mailto:info@haflinger-tirol.com)  
<https://www.haflinger-tirol.com/de/projekt-fohlenhof-neu.html>

---

© Land Tirol; Mag. Tanja Beinstingl, Text und Abbildungen

**Abbildungen:**

- 1 - Das 2019 eröffnete Bürogebäude mit dem Museum im Obergeschoss
- 2 - Eingangsbereich Museum
- 3 - Offizierssattel, ca. 200 Jahre alt
- 4 - Kutsche „Landauer“ der Fa. Riedl, Salzburg
- 5 - Jagdwagen vom k.u.k. Hof-Wagenlieferant Lohner in Wien
- 6 - Doktorwagen aus Niederndorf
- 7 - Dressurwagen der Fa. Kühnle, Deutschland
- 8 - Leichenwagen

**Empfohlene Zitierweise:**

Beinstingl, Tanja: Kutschen mit Aussicht. Das Haflinger- und Kutschenmuseum im Fohlenhof Ebbs. 2021.  
Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunstkultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am: ...)